

Ausgewählte Methoden und Instrumente der prozessbegleitenden Diagnostik im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

1. Verhaltensbeurteilung als mögliches Verfahren zur Evaluation sonderpädagogischer Förderung

Die Verhaltensbeurteilung kann durch zwei Möglichkeiten gewährleistet werden: **Screenings und direkte Verhaltensbeurteilung.**

Screenings

Es besteht die Möglichkeit, regelmäßig wiederkehrend Screenings für die Schülerinnen und Schüler auszufüllen bzw. von ihnen auswerten zu lassen und auszuwerten. Vorteilhaft sind hier die ökonomische Durchführbarkeit sowie eine gegebenenfalls vorliegende Normierung, die einen Vergleich auch außerhalb der sozialen Gruppe ermöglicht. Von Nachteil ist allerdings ein gewisser Erinnerungs- und Positionseffekt, der die Ergebnisse verfälschen kann. Zudem sind die Items von Screenings häufig globaler formuliert, was eine subjektive Deutung und Verfälschung begünstigt. Die Anwendung normierter Screenings im inklusiven Kontext bedarf einer fachlichen Anleitung durch geschulte oder erfahrene Lehrkräfte (bspw. Beratungslehrkräfte, Lehrkräfte mit sonderpädagogischer Expertise).

Eine Auflistung möglicher Screenings ist mit dem Hinweis ‚für prozessbegleitende Diagnostik geeignet‘ unter den [Unterstützungsmaterialien](#) „Methoden und Instrumente – weitere Empfehlungen (Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung)“ hinterlegt.

Direkte Verhaltensbeurteilung

Die zweite Variante besteht in der direkten Verhaltensbeurteilung und stellt eine Kombination aus Verhaltensbeobachtung und der Beurteilung mittels Screenings dar (u. a. Casale et al. 2019). Für diese werden im Vorfeld eines Untersuchungszeitraums interessierende Fragestellungen (bspw. „störendes Verhalten“) ermittelt und von den Lehrkräften selbst in ein oder mehrere Items operationalisiert („flucht und benutzt Schimpfwörter“, „gerät in verbale Auseinandersetzungen mit Mitschülerinnen/Mitschülern“, „ärgert andere“). Direkt im Anschluss an Unterrichtsstunden oder Schultage wird (auf einer Skala) eingeschätzt, inwieweit den Item-Aussagen zugestimmt werden kann. Diese Beurteilung kann sowohl durch die unterrichtende Lehrkraft als auch durch eine weitere Person erfolgen. Die so gewonnenen Beurteilungen können unter anderem visuell dargestellt und analysiert werden. Durch Wiederholung dieser direkten Verhaltensbeurteilungen werden die Ergebnisse zudem valider und können gleichzeitig im zeitlichen Verlauf dargestellt werden. Dies kann insbesondere zur Prüfung des Fördererfolgs hilfreich sein. Insgesamt ist folgende Schrittfolge ratsam:

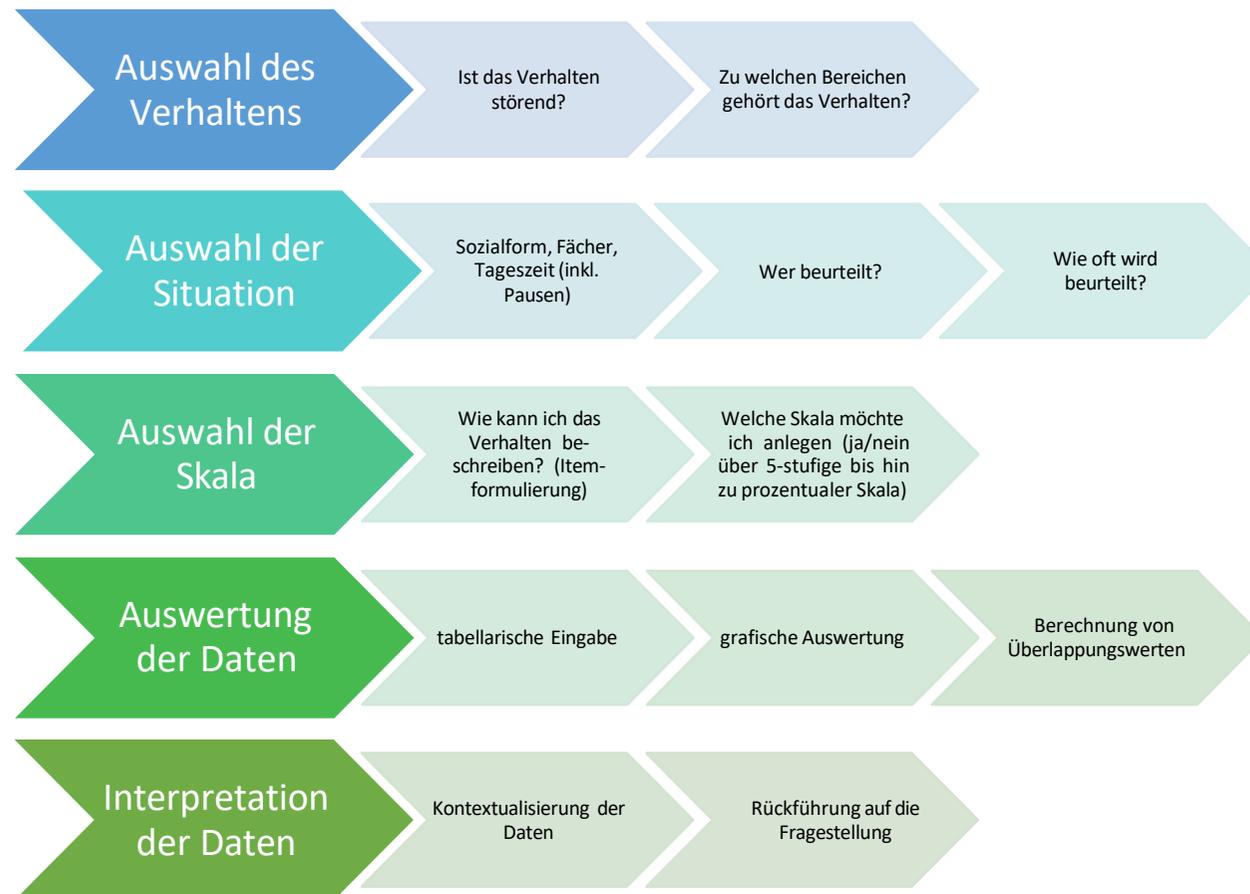


Abbildung: Ablauf einer direkten Verhaltensbeurteilung in Anlehnung an Casale et al. (2019)

2. Einsatz von Testverfahren in der Prozessdiagnostik

Grundsätzlich sind zur Evaluation sonderpädagogischer Förderung alle diagnostischen Methoden anwendbar. Zusätzlich ist durch Lehrkräfte mit entsprechender Qualifikation (bspw. Beratungslehrkräfte, Lehrkräfte mit sonderpädagogischer Qualifikation) auch der Einsatz von Testverfahren für prozessdiagnostische Fragestellungen in zwei Varianten denkbar. Einerseits sind für einige Testverfahren, meist Fremdbeurteilungsbögen, aber auch einige Selbstbeurteilungen, mehrfache Wiederholungstestungen möglich (bspw. d2-R). Teilweise existieren hier sogar Parallelförmigkeiten, die explizit dafür gedacht sind (bspw. FEPA). Andererseits ist auch der Einsatz und Vergleich von verschiedenen normierten Testverfahren eines Bereiches und deren Vergleich über den zeitlichen Verlauf möglich. Zwar ist deren Vergleichbarkeit nicht auf Item- oder Skalenniveau möglich, allerdings können in der Regel über T-Wert-Vergleiche auf Ebene des Gesamtproblemniveaus nutzbare Interpretationen gezogen werden.

Bei beiden Varianten ist jedoch zu bedenken, dass die vorgestellten Testverfahren in der Regel nicht für die Prozessdiagnostik vorgesehen sind. Je nachdem wie häufig man entsprechende Verfahren im Schuljahr durchführt, sind deshalb entweder Einschränkungen in der Ökonomie und Arbeitslast für die durchführenden Lehrkräfte oder Begrenzungen in der Sensibilität zu befürchten und dazwischen zu vermitteln.

Literatur:

Casale, G.; Hennemann, T.; Grosche, M. (2015): Zum Beitrag der Verlaufsdagnostik für eine evidenzbasierte sonderpädagogische Praxis am Beispiel des Förderschwerpunkts der emotionalen und sozialen Entwicklung. In: *Zeitschrift für Heilpädagogik* 66, S. 325 – 334, zuletzt geprüft am 27.10.2021.

Casale, G.; Huber, C.; Hennemann, T. & Grosche, M. (2019): Direkte Verhaltensbeurteilung in der Schule. Eine Einführung für die Praxis. München: Ernst Reinhardt